

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 41

Titel: Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen - Österliche Freude breitet sich aus (29 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen – Österliche Freude breitet sich aus

Inhaltsverzeichnis

Seite

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen – Österliche Freude breitet sich aus“? 1
- Inhaltliche Informationen 3
- Praktische Umsetzung 4
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Maria Magdalena begegnet dem auferstandenen Jesus 5
- Mit Kindern philosophieren: Was bedeutet Glaube bzw. Glauben? 7
- Buchtipps 8

Liederkiste – Sing mit!

- Freut euch alle, Jesus lebt 9

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Neues Leben von Gott geschenkt 10

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen: Bildbetrachtung 11
- Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen: Gestaltungsideen 13

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Die Sonne geht auf – Jesus lebt: ein Bodenbild entsteht 15

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Kreuz und Auferstehung Jesu – eine Geschichte für Kinder? 17

Bonusmaterial

- Weitere Buchtipps 19
- Weitere Osterlieder 20
- Ein Ostergarten für jedes Kind 22
- Ostergottesdienst mit zwei Handpuppen im Gespräch 24

Warum das Thema „Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen – Österliche Freude breitet sich aus“?

Osterzeit ist Frühlingszeit. Mit dem **Frühlingserwachen** kehrt Leben in die Natur zurück: mit den Farben der Frühblüher, mit dem sich ausbreitenden Grün, mit der Aktivität der Tiere und dem Bauen und Pflegen ihrer „Kinderstuben“. Die Freude über den nach dem winterlichen Grau ersehnten Wandel in der Natur spiegelt sich auch in vielen Frühlingsliedern: „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an und alles fängt zu singen an.“ Das Osterbrauchtum mit Osterhasen, Ostereiern, geschmückten Osterbrunnen ist an den Zeichen der Natur im Frühling orientiert.

Die christlichen Überlieferungen von der **Auferstehung Jesu Christi** von den Toten knüpfen nicht unmittelbar daran. Manche Bezüge wie z.B. das Paderborner Hasenfenster mit den Hasenohren, die ein Dreieck bilden – als Symbol der Trinität – holen doch sehr weit aus. Das Bemalen von Ostereiern mit biblischen Motiven ist ansprechend, aber die Brücke zwischen Frühling und Auferstehung bleibt noch indirekt. Näher liegt da eine andere Verbindung, die nicht gegenständlich bei den Dingen, Zeichen und Symbolen ansetzt, sondern bei den empfundenen Emotionen, nämlich der **Freude über das neue Leben**, sei es über das

in der Natur – sei es über die Lebendigkeit des auferstandenen Jesus Christus. Die begegnet uns in den Personen, von denen uns die **biblischen Ostergeschichten** erzählen:



Zeichnung: Steffen Weeske

- von den Frauen, die noch betäubt vom Schock des schlimmen Todes Jesu zum Grab gehen, um dem verehrten Toten die letzte liebevolle Ehre zu erweisen. Sie erfahren in einer geradezu schockierenden Engelbegegnung die Botschaft von der neuen Lebendigkeit ihres Jesus, die bald ihre Trauer in Freude verwandelt (Markus 16, vgl. Ausgabe 21: Frühlingszeit, S. 5 ff.);
- von den beiden Jesusjüngern auf dem Weg nach Emmaus, auf dem sie den unerkannten Auferstandenen als wohlthuenden Begleiter finden, der ihnen den Weg von der Trauer über das Geschehene zu neuer österlicher Freude weist (Lukas 24, vgl. Ausgabe 13: Ostergeschichten, S. 4 ff.);
- von Petrus, der seine enge Freundschaft zu Jesus in einer bedrängenden Situation verraten hat und dem sie in einer Begegnung mit dem Auferstandenen wieder geschenkt wird (Johannes 21,15 ff., vgl. Ausgabe 9: Petrus mit Jesus auf dem Weg, S. 8 ff.);
- von dem schwer zu überzeugenden Thomas, der in seiner Begegnung mit dem Auferstandenen seine Hand in Jesu Wundmale legen darf und so eine neue Basis für seinen Glauben gewinnt (Johannes 20,24 ff., vgl. Ausgabe 21: Fühlen und Tasten, S. 7 ff.);
- von Maria Magdalena, die in ihrer Trauer am Grab von einem vermeintlichen Gärtner angesprochen wird und in der Nennung ihres Namens ihren Jesus wiedererkennt. Die Beschäftigung mit Maria Magdalena soll in diesem Kapitel den Reigen der Personen fortführen, die im Licht der Begegnung mit dem Auferstandenen bzw. der Botschaft von ihm von der Trauer zu neuer Freude fanden.

Wenn österliche Freude mit dem Zusammenhang vom Neuwerden in der Natur, der Ostersymbolik und den biblischen Ostergeschichten zum Thema wird, ist mit Fragen der Kinder zu rechnen, wie denn die **Auferstehungsgeschichten** genauer zu verstehen sind. Dazu kann die Geschichte von Maria Magdalena wichtige Hinweise geben:

Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen – Österliche Freude breitet sich aus Wissenswertes für die Erzieherin

Die Auferstehungsgeschichten **entziehen sich dem erklärenden Zugriff**. Das leere Grab lässt zunächst eine Entfernung des Leichnams vermuten. „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben“, klagt Maria Magdalena – oder auch eine Wiederbelebung des womöglich nur scheinot Gewesenen, so wie sie in dem zunächst vermuteten Gärtner Jesus erkennt. Beides wird aber in der Geschichte zurückgewiesen: Der Auferstandene erscheint in einer Weise, die real in der Welt und doch nicht mehr von dieser Welt ist: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.“ Er begegnet in handfester Gestalt, mit einem Gärtner verwechselbar, und ist doch zugleich visionäre Erscheinung, die sich nicht festhalten lässt. So ist es ja auch in der wohl bekannteren Emmaus-Geschichte des Lukasevangeliums: Jesus lebendig und doch in einer anderen Lebendigkeit als der uns bekannten; sichtbar und verschwindend im Unsichtbaren. So ist er auch für Maria Magdalena unbekannt als Gärtner und bekannt in seinen Worten; fremd als ein Unbekannter und doch bekannt im Wortklang, in dem er den Namen „Maria“ ausspricht. Auferstehungsgeschichten, die vom Erscheinen des Auferstandenen erzählen, **sind anders als nachprüfbar Berichte**, als erklärbares Geschehen, aber auch anders als eine rein subjektive Vision.

Zwischen beidem liegt **das Geheimnisvolle des auferstandenen Jesus Christus**. Kinder finden ihre Zugänge zu diesem Ostergeheimnis. Sie können Unsichtbares in die Sichtbarkeit realer Vorstellungen hereinholen, schwingen zwischen Real- und Fantasiewelten hin und her. Die biblischen Ostergeschichten bleiben nicht in der Welt der individuell imaginierten Fantasiegestalten, sondern haben im Lauf der Jahrhunderte ihre Kreise gezogen, sind zu Hoffnungsbotschaften des christlichen Glaubens geworden – und dabei immer auch das unerklärbare Geheimnis vom neuen Leben, das den Tod überwindet, geblieben.

Der eine Weg ist es zu versuchen, immer tiefer in das Auferstehungsgeheimnis einzudringen. Ein anderer ist es, **den Emotionen der Beteiligten nachzugehen**, sie in ihrer **Wendung von der Trauer zu neuer Freude** zu begleiten. Dem Klang des Namens kommt bei Maria Magdalena dabei große Bedeutung zu. Kinder lernen ihre Namen in den unterschiedlichsten emotionalen Tönungen kennen: mahnend und einladend, auffordernd und tröstend, distanziert und liebevoll – und mit unzähligen Varianten dazwischen. Jesu Anrede „Maria“ hat in ihr viel bewegt, ihre Stimmung umgekrempelt. Den Wechsel vom Weinen wegen des Enttäuschenden zum befreienden Jubel und Lachen können Kinder gut nachvollziehen und sich so auch in Maria Magdalena in ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen hineinversetzen. Der Vorhang der Trauer wird weggezogen und macht die Wendung zu österlicher Freude frei.

In den Ostergeschichten dominieren die Frauengestalten. Sie sind es, die bei der Kreuzigung aus der – noch einzig möglichen und nicht ungefährlichen – Ferne zusehen, während die Jünger nach Jesu Verhaftung im Garten Gethsemane flohen. Die Frauen sind es wiederum, die am Ostermorgen zum Grab eilen und als erste die Auferstehungsbotschaft vernehmen. Mit der in anderen Evangelien erwähnten, aber nur im Johannesevangelium erzählten **Begegnung von Maria Magdalena mit dem Auferstandenen** gewinnt eine dieser Frauen ein besonderes Gewicht und Profil und kann so neben die vielen anderen früheren Jüngergeschichten von Simon, Andreas und den anderen männlichen Begleitern Jesu treten – und dabei deutlich machen, dass es eben nicht nur Männer waren, die Jesus nachgefolgt sind, so wie Maria Magdalena später neben Petrus die weibliche apostolische Leitgestalt der frühen Christenheit wurde.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erleben die Wendung der Natur zu neuem Leben und die damit verbundene Freude.
- Sie stellen Beziehungen her zwischen der Freude über die Natur und über das neue Leben des auferstandenen Jesus Christus.
- Sie bilden sich ihre eigenen Gedanken und Vorstellungen von der neuen und andersartigen Lebendigkeit des Auferstandenen.
- Sie lernen Maria Magdalena als eine zentrale Gestalt unter den Menschen kennen, die dem Auferstandenen begegnen.



Inhaltliche Informationen

Es gibt keinen einheitlichen Bericht von Jesu Auferstehung und seinen Begegnungen mit Personen seines Jüngerkreises. Am ältesten ist die kurze Notiz im 1. Korintherbrief des Apostels Paulus: „... dass er auferstanden ist am dritten Tag nach der Schrift, und dass er erschienen ist dem Kephas (= Petrus), danach den Zwölfen“ (1. Kor. 15,4). Vom leeren Grab ist da noch nicht die Rede.

Das älteste Evangelium ist das des **Markus** (um 70 n. Chr.). Es berichtet von drei Frauen am Grab und ihrer Begegnung mit einem Engel. Der gibt ihnen die Weisung, den Jüngern zu sagen, dass Jesus auferstanden ist und er sich ihnen in Galiläa – wo Jesus gewirkt hatte – zeigen wird. Die erste Person, die dem Auferstandenen selbst begegnet, ist Maria von Magdala. Es folgen in einer kurzen Notiz die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus, von denen das Lukasevangelium dann mehr erzählt. Etwa zehn Jahre nach dem Markusevangelium wurde das **Matthäusevangelium** verfasst. Es folgt ziemlich wörtlich dem schon bekannten Markusevangelium, fügt aber noch einiges ein: zum einen ein kosmisches Ereignis – ein Erdbeben, in dem ein Engel vom Himmel herabkommt und den Stein vom Grab wälzt. Matthäus geht es um die Widerlegung der offensichtlich verbreiteten Meinung, der Leichnam Jesu sei von Jesusfreunden aus dem Grab entfernt worden, um so mit dem leeren Grab die Auferstehung Jesu glaubhaft machen zu können. Außerdem begegnet der Auferstandene selbst den Frauen auf ihrem Heimweg. **Lukas**, dessen Evangelium etwa zeitgleich mit dem des Matthäus erscheint, folgt auch weithin der Markusvorlage, fügt noch Petrus ein, der zum Grab eilt und sich wundert, dass es leer ist. Dann gestaltet Lukas erzählerisch das Erlebnis der beiden Männer auf dem Weg nach Emmaus aus und berichtet von einem Erscheinen des Auferstandenen im Jüngerkreis, bei dem er seine Wundmale zeigt und gemeinsam mit ihnen isst. Im **Johannesevangelium** kommt am Ostermorgen nur Maria von Magdala zum leeren Grab, kehrt zu den Jüngern zurück; Petrus und Johannes gehen mit ihr zum Grab, und sie hat dort ihre Begegnung mit dem auferstandenen Jesus. Sie hält ihn zunächst für den Gärtner. Als er sie beim Namen nennt, erkennt sie ihn, darf ihn aber nicht anrühren. Jesus erscheint dann auch dem ganzen Jüngerkreis und noch einmal, um sich auch dem zweifelnden Thomas zu zeigen. Eine dritte Begegnung mit den Jüngern erfolgt am See Tiberias, wo der Auferstandene dem Petrus, der noch unter der Leugnung seiner Freundschaft mit Jesus aus Angst vor einer Verhaftung leidet, erneut seine Freundschaft bestätigt.

Die unterschiedlichen Darstellungen des Auferstehungsgeschehens in den vier Evangelien zeigen, dass es den biblischen Autoren nicht auf einen historisch korrekten Ablauf der Ereignisse ankam, sondern vielmehr auf die Botschaft und Zusage Jesu, als der Lebendige auch in nicht irdischer Gestalt bei ihnen zu sein: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.“ Er gibt sich zu erkennen als der Jesus von Nazareth, der er war und bleibt, auch in seiner anderen Lebendigkeit und künftigen Unsichtbarkeit. Die unterschiedlichen Akzente in den Osterevangelien zeigen das Ringen darum an, Kontinuität und Diskontinuität gleichermaßen zum Ausdruck zu bringen: Kontinuität darin, dass der Auferstandene kein anderer ist als der irdische Jesus von Nazareth und anknüpft an sein bisheriges Wirken bis zu seinem Tod. Er bricht das Brot, nennt Maria Magdalena bei ihrem Namen, erscheint im Jüngerkreis wie früher, redet und isst mit seinen Freunden, verzeiht Petrus. Diskontinuität ist darin, dass er zugleich jetzt ein anderer ist, künftig unsichtbar bei Gott und zugleich noch mehr, nämlich überall bei den Seinen, die in seinem Namen versammelt sind. Die Basis des christlichen Glaubens sind Erscheinungserlebnisse vielfältiger Art, die viel mehr sind als bloße individuelle Visionen und Fantasien, sondern mit den Berichten vom leeren Grab überindividuelle Gültigkeit beanspruchen – im Sinne eines Verständnisses von Wirklichkeit, das weit über das bloße Registrieren und Anerkennen nachweisbarer Fakten hinausgeht.

In den biblischen Ostererzählungen tritt Maria aus Magdala am See Genezareth aus dem Schatten des sonst dominierenden männlichen Jüngerkreises. Sie gehört zu der Gruppe wohlhabender Frauen, die sich Jesus angeschlossen haben. Mit ihrer Heilung von psychischer Krankheit (Lukas 8,2) hat sie sich den Jesusleuten angeschlossen. Mit den Osterberichten wird erkennbar, dass sie neben Simon und Petrus die Führungspersönlichkeit der Jesusbewegung war. Der Kirchenvater Augustinus hat sie die „Apostolin der Apostel“ genannt. In der nachbiblischen Überlieferung wurde ihr Le-